Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 29 (1923)

Artikel: Bemerkungen eines Malteser Ritters über den St. Gotthard und das Urserntal
Autor: Wymann, Eduard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405592

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bemerkungen eines Malteſer Ritters
über den St. Gotthard und das Urſerntal.

Von Eduard Wymann.

Ein Malteſer in Paris mußte um das Jahr 1788 den Ordensſtatuten gemäß ins Feld ziehen, um die Inſel Malta gegen einen befürchteten Angriff der Türken zu beſchützen. Der junge Ritter lernte bei dieſem Anlaß verſchiedene Länder und Leute kennen und machte darüber Aufzeichnungen. Dieſe wurden ins Deutſche überſetzt und fanden Aufnahme in die „Bibliothek der neueſten Reiſebeſchreibungen. Sechzehenten Bandes zweyte Abtheilung. Leipzig, In der C. Weigel-Schneider'ſchen Kunſt- und Buchhandlung von Nürnberg. 1790." 112 Seiten. Der eigentliche Titel der Schrift lautet: „Bemerkungen eines Malteſer Ritters auf einer Reiſe durch einige europäiſche Länder. Ein Auszug aus dem Franzöſiſchen, mit einigen Anmerkungen." Wir wollen daraus die zwei kleinen Abſchnitte, die ſich auf den Kanton Uri beziehen, hier wörtlich zum Abdruck bringen.

S. Gotthards Berg.

Man muß über die piemonteſiſchen und lombardiſchen Ebenen gekommen ſeyn; man muß einige Stunden auf den borromäiſchen Inſeln zugebracht haben; man muß der entzückenden Anſicht des Lago maggiore, wenn es anders möglich iſt, überdrüſſig geworden ſeyn, um den Kontraſt zwiſchen dieſen lachenden Gegenſtänden und den ſchröcklichen Schönheiten, die man auf dieſem Gebirge, das Italien mit der Schweitz verbindet, zu Geſichte bekommt, recht zu fühlen. Durch die Anwendung aller möglichen Hülfsmittel, welche die Kunſt gewährt, durch eine unermüdete Geduld, und durch eine Kühnheit, welcher nichts gleich kommt, iſt es gelungen, da einen Weg zu bahnen, wo die Natur ſelbſt den Steinböcken und Gemſen den Zugang verwehret hatte. Die Straſſe, gegen welche die erſtaunenswürdigſten Kunſtwerke der Römer für nichts zu achten ſind, iſt nicht weniger als hundert und zwanzig bis dreiſſig Meilen lang, von dem Fuß der Alpen auf der Seite Italiens an bis nach Altdorf, der Hauptſtadt des Kantons Uri, gerechnet. Nie hat man, ich darf es wohl ſagen, in dem Reiche der Feen etwas erzählt, nie etwas zu Stande gebracht, das ſo

wunderbar wäre. Allenthalben, wo die Natur keine unüberwindlichen Hindernisse entgegen gesetzt hat, ist die Strasse schön, und da, wo es schien, daß die Schwierigkeiten nicht gehoben werden könnten, windet sie sich, aber immer noch ziemlich ungezwungen, längs den Felsen hin, die gerade in die Höhe steigen. Hie und da hängt sie gleichsam an den Felsen, und wird von einer Distanz zur andern an fürchterlichen Precipizen von Bogengewölben getragen. Ziehet sie sich gegen einen vertikalen Felsen hin? Der Fels öffnet sich in einen breiten Gang, der mitten hindurch gehauen ist. Kommt ein Abgrund in den Weg, wo die Natur dem Menschen zuzurufen scheint: hier höret dein Vermögen auf! Hier mußt du innen halten! Nein, antwortet der Mensch mit Kühnheit. Habe ich nicht Welten, die durch unermeßliche Meere von einander gesondert sind, zu verbinden gewußt? Ich will auch über diesen Abgrund eine Brücke schlagen. Er sagts, und sein Fuß schreitet über den Abgrund. Ich habe selbst gesehen, daß die größten Kunstverständigen sich in Muthmassungen erschöpften, wie eine von diesen wunderbaren Brücken, woran das Joch 75 Werkschuhe weit auseinander stehet, und unter welcher die Rüß sich mit einem donnerähnlichen Getöse in eine solche Tiefe, daß man schwindlich wird, hinabstürzet, habe verfertiget werden können. Sie begreifen nicht, wie es mögiich war, in der Luft ein Gerüste zu bauen, und geriethen eben so, wie die Bewohner dieser Berge, in Versuchung, zu glauben, daß diese Brücke von niemand als vom Teufel gebauet seyn könne.

Gegenstände von der schröcklichen Gattung haben eben sowohl, als andre, ihre Nüancen. Besonders hat der oberste Theil des S. Gotthards Berges seinen eigenen Charakter in Ansehung des Schröcklichen In den verworrenen Labyrinthen der Alpenkette ist es eine Menge von solchen Gegenständen, die nach unzählichen Formen und Modifikationen mit einander abwechseln, wodurch die Aufmerksamkeit erweckt und unterhalten wird. Hier ist es ein kahler Felsen, den man mit Grausen erblickt; es ist gleichsam der Kern von einem Berge, der sein graufarbigtes und nacktes Skelet den mit einem prächtigen Wald bekleideten Wänden des gegenüber liegenden Berges entgegen stellet. Weiterhin ist es ein Wasserfall, der, ie nach dem man ihn aus verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet, innerhalb fünfhundert Schritten zwanzig Kaskaden macht, von denen keine der andern gleich siehet; denn bald giebt er einen hellen Schall, und bald macht er in den Schlünden, worein er sich stürzt, ein dumpfes Brausen, ie nach dem der Kessel, worein er fällt, oder die Felsen, zwischen denen er sich hindurch zwänget, oder der Wiederhall der Berge beschaffen ist. Traurig wandert man zwischen diesen Welttrümmern herum, wann sich plötzlich ein Prospekt von Thälern und grünen Rasen dem von

ienen dürren Scenen ermüdeten Auge öffnet, wo es mit Vergnügen ausruhet. Hie und da erscheinen einige Hütten, die der beste Geschmack nicht schicklicher hätte vertheilen können, obgleich ihre Lage bloß durch kleine Flecke von Gewächserde, welche der geschmolzene Schnee oben von den Bergen herabgeführt, und die Industrie an dem Fuß der Berge zu benützen gewußt hat, bestimmt worden ist. Durch einen unterirdischen Bogengang, der zweyhundert Schritte lang durch den Berg gehauen ist, kommt man plötzlich aus den fürchterlichsten Gegenden, von der Gränze des Tartarus in ein Elysium, wie schon vor mir das

Urserenthal

benennet worden ist. Ich möchte sagen, dieses Thal verdiene, der Vorhof des schönen Tempels der helvetischen Freyheit genannt zu werden. Es enthält vier artige Dörfer, welche für sich allein eine Art von Republik ausmachen, die ihre eigenen Gesetze, Regierungsform, Magistratspersonen und Oberhäupter hat. Ich hatte ein Empfehlungsschreiben an einen Gastwirth. Dieser Mann, einer der vornehmsten in Thal, ließ sich gegen mich auf folgende Art heraus.

„Es ist mir sehr lieb, daß Sie von dem kleinen Winkel, den wir „in der Schweitz bewohnen, so vortheilhaft denken. Sie wären wohl wür„dig, da Sie als Unterthan einer absoluten Monarchie die Rechte des Menschen „so gut kennen, in einer Hütte dieses Thals gebohren zu seyn. Hören „Sie iedoch, was ich Ihnen sagen will. Ich will eben so freymüthig „sprechen, wie Sie. Die Glückseeligkeit, deren wir genieſſen, ist nicht so „rein, nicht so vollkommen, als Sie glauben. Lassen Sie mich Ihnen die „geheime Wunde meines Herzens aufdecken. Wir leben unter einem Schutz! „Dieses Wort bedarf keiner Erklärung. Es bedeutet fast eben so viel als „das Wort Herr, woran ich ersticken möchte. So oft ich iene unzu„gänglichen Bergmauern betrachte, die mich beschützen, muß ich darüber „seufzen, daß ich noch andre Beschützer habe. Ja bey dem blossen Ge„danken einer Appellation an das souveraine Rathskollegium von Uri „muß ich seufzen. Ich kann nicht mit kaltem Blut daran gedenken, daß „ich genöthiget war, zween Kommissäre von Altdorf, welche vor einigen „Monaten zu uns geschickt worden sind, um über einen Bürger aus Ur„seren gerichtliche Untersuchungen anzustellen, in meinem Hause zu be„herbergen. Ich weiß freylich nur allzuwohl, daß zwischen dem Grade „von Freyheit, dessen ich genieſſe, und zwischen dem Hirngespinnste von „Freyheit, dessen man in Frankreich genieſſet*), ein unendlicher Unterschied „ist. Dem ungeachtet kann ich nicht sagen, daß ich mich in einem ganz „unabhängigen Zustande befinde. Ein Richter aus Uri ist befugt, auf

*) Der Verfasser schrieb noch 1788.

„dem Boden, wo ich lebe, einen Machtſpruch zu thun, und hat ihn wirklich „gethan. Uri hält den Schutz über Urſeren; und dies ſchlägt mich „nieder.“

Was ſoll man von dieſem republikaniſchen Stolz denken? Von dieſem edlen und trotzigen Ton, in welchem ein unbedeutender Dorfwirth redet? Und doch iſt in der Schweitz nichts gemeiners, als Bauern anzutreffen, die eben ſo denken, und eben ſo ſprechen!

* * *

Es mag hier auch noch Platz finden, was der Herr aus Paris über den Vierwaldſtätterſee und die Tellskapelle ſeiner Beſchreibung einverleibt hat:

Hier iſt es, wo die Gegenſtände mehr als anderwärts durch die Erinnerung an die Dinge, auf welche man durch ſie geleitet wird, ein verſchönertes Anſehen gewinnen. Die Kenntniß der vaterländiſchen Geſchichte, und der Geſchmack an der ſchönen Natur, müſſen daſelbſt den Abkömmling der Sieger bey Morgarten und Sempach doppelt beglücken. Ich, der ich an die Ufer des Sees Augen, die es werth waren, ſie zu betrachten, und ein Herz, das für alles, was ſie einflöſſen, oder in Erinnerung bringen, empfänglich iſt, mitbrachte, mit welcher Begierde eilte ich nicht auf den Felſen hinauf, worauf ſich Tell aus dem Kahne, der ihn zu ſeinem Tode führen ſollte, geflüchtet hat! Welch ein entzückendes Vergnügen empfand ich einige Schritte weiter hinauf auf dem Platze, wo er dem Tyrannen Grißler das Herz durchſchoß! Man findet die hauptſächlichſten Ereigniſſe, welche dieſe verwegene That nach ſich zog, in einer kleinen Kapelle abgemalt, welche meinem Bedünken nach keine der geringſten Zierden des Lucerner Sees iſt. Ich hatte eben nicht nöthig, aus Italien zu kommen, um dieſe Gemälde für das zu halten, was ſie wirklich ſind; indeſſen, ob ich gleich kein Schweitzer bin, ſo rührten ſie doch, ſo elend ſie auch ſind, mein Herz ſehr lebhaft, anſtatt daß die Gemälde im Vatican bloß meine Verwunderung erregt hatten.